

Saure Wochen - Frohe Feste



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselektronik

Sender

Nr. 40

11. Oktober 1962

14. Jahrgang



SO FEIERTEN SIE, die jungen Ingenieure, Techniker und Meister, am Vorabend des 13. Jahrestages unserer Republik ein doppeltes Fest. Glücklich, die schweren Monate des Lernens überstanden und das Diplom für die Leistung in der Hand zu haben.

Bisher noch Reden

Was nun?

Tatsache ist, daß in den Gewerkschaftsversammlungen zur Plandiskussion 1963 etwa dreihundert Arbeitervorschläge gemacht wurden. Bei ihnen handelte es sich um kleinere und größere Verbesserungen im Produktionsablauf, in der Technologie, im Arbeitsschutz usw. Dreihundert! Eine lobenswerte Initiative liegt darin. Im Bereich Bildröhre

Unsere Meinung dazu:

wurden diese Vorschläge zum Beispiel in der Bereichsleitung mit den gesellschaftlichen Organisationen ausgewertet, sortiert und in einem Maßnahmenplan mit Terminstellung festgelegt für die einzelnen Abteilungen getroffen. Abteilungsleiter und Vertrauensleute der Gewerkschaft bekamen diesen Fahrplan in die Hand. Die letzte zehntägliche Plankontrolle wäre ein Forum gewesen, schon die erste Kontrolle für die Verwirklichung oder zumindest den Stand der Dinge anzusetzen. Dem war jedoch nicht so. Verglichen wurden Planzahlen, die Möglichkeiten in Relation gesetzt. Über die Gedanken und Vorschläge der Kollegen gab es noch keine konkrete Kontrolle. Für die Schirmherstellung gibt es eine Projektierung in Fragen Flußsäure, Be- und Entlüftung. Doch es gibt berechtigte Einwände, die schriftlich dargelegt wurden. 300 Arbeitervorschläge sollten jedoch nicht schriftlich lang und breit hin und her behandelt werden. Vertrauen und Massenkontrolle, das bringt voran.

Problem richtiggestellt, nun durchsetzen / Steigerung der Arbeitsproduktivität durch wissenschaftlich-technische Neuerungen / Höhere Qualität unserer Leistungen

Am vergangenen Montag wurde in Anwesenheit des Genossen Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und Vertretern der VVB und des DAMW eine Aussprache mit der Werkleitung und wissenschaftlich-technischen Mitarbeitern unseres Betriebes durchgeführt.

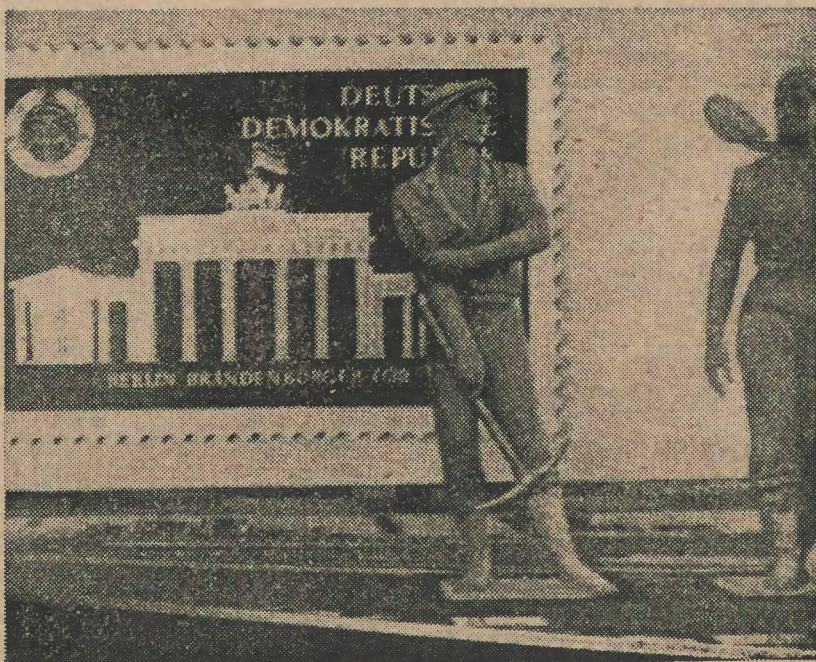
Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Lösung wissenschaftlich-technischer Probleme des Bereiches Bildröhre, deren Lösung für die allseitige Planerfüllung 1962 und die Sicherung des Plananlaufs 1963 dringend notwendig geworden ist.

Eindeutig brachte die Diskussion zutage, daß eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität in größerem Maße, die Stabilisierung unserer Bildröhrenproduktion sowie die weitere Ausschussenkung nur über die konsequente Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts möglich sind. Deshalb war es gut und richtig, daß zum Beispiel die Kollegen Dr. Richter, Rudi Fuchs und die Kollegin Boese, um hier nur einige zu nennen, nicht nur Forderungen stellten, sondern gute Vorschläge auf den Tisch legten,

wie wir jetzt arbeiten müssen, um unsere Technologie zu verbessern und die Qualität unserer wichtigsten Grundmaterialien, wie Folien, Leuchtstoff, Flußsäure und Kolben, zu erhöhen. Das entspricht nicht nur der technischen Notwendigkeit, sondern auch den Forderungen unserer Kollegen aus der Plandiskussion 1963.

(Fortsetzung auf Seite 2)

EINE SILBERMEDAILLE brachten sie von der PRAGA 1962 mit nach Hause, die Philatelisten unserer Betriebssektion. Ein Preis, der nicht nur die unermüdliche Kleinarbeit unserer Philatelisten belohnt — ein Preis, der ihnen gleichzeitig bestätigt: Die Philatelisten vom Werk für Fernselektronik haben unseren Betrieb, unsere Hauptstadt und unsere Republik würdig vertreten. (Lesen Sie dazu auch auf Seite 7.)



Von Woche

Als Erntehelfer „in die Knollen“ zogen am vergangenen Sonnabend und Sonntag 89 Kolleginnen und Kollegen auf die Felder der Produktionsgenossenschaft in Prötzel, Kreis Strausberg.

Eine Jubiläums-Rallye 1962 startet am 14. Oktober der Motor-Club Fernselektronik im ADMV anlässlich der Wiederkehr des Gründungstages des MC Fernselektronik. Die Ausschreibung erfolgte nach der StVO und StVZO.

zu Woche

... übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 8. Oktober: Bildröhre 93,7 %, Senderöhre 96,5 %

Aufgespißt

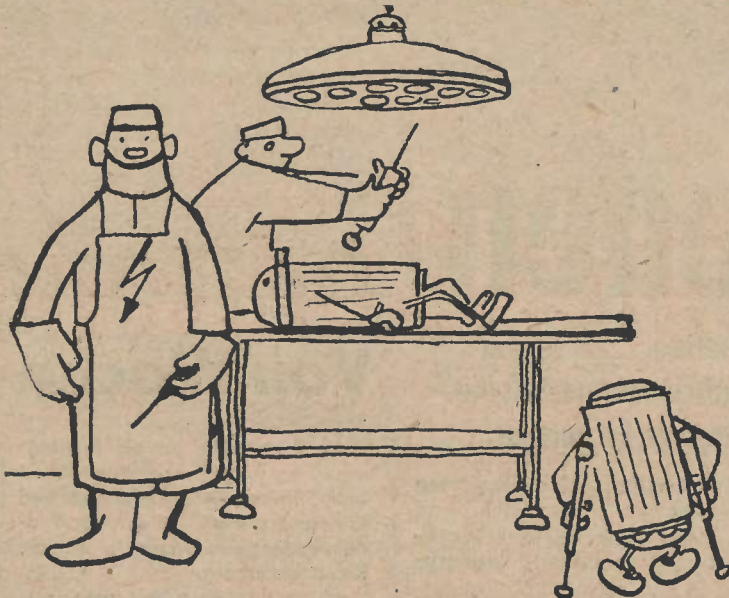
Seit Jahresanfang sind in der Werkstatt (Gerätebau) im 5. Stock zwei Dachfenster entwei. Seit genau derselben Zeit versucht der Meister, die Reparaturverglasung anzukurbeln.

1. Anruf beim Kollegen Weiß, Schlosserei, Anfang des Jahres. Es kam ein „Zuständiger“, sah, versprach und ward nie mehr gesehen.

2. Bauabteilung wurde angerufen, zweimal gemahnt. Es kam einer, sah, versprach und ward nie mehr gesehen.

3. Der Werkschutz, Kollege Schüler, wurde vor vier Wochen gebeten. Er versicherte, sich darum zu kümmern.

Der Regen rinnt zum Fenster
rein,
im Winter wird's noch schlimmer
sein.
Der Putz fällt ab schon von den
Wänden,
wie soll denn diese Sache enden?



OPERATION in der Elektrowerkstatt? Keine ungewöhnliche Sache; denn die angelieferten Teile sind so mangelhaft, daß Nachbehandlung die Regel ist.

Statt Schlagzeilen

Staatstitelträger

Am Vorabend des 13. Jahrestages wurden die Brigaden „Fidel Castro“ und „Frieden“, beide aus dem Bereich Halbleiterfertigung, mit dem Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch und weitere Erfolge.

Drei waren entscheidend

Über Neuerungen in der Senderröhrenfertigung berichteten wir in der Ausgabe Nr. 36. Erst nachträg-

Bisher noch Reden

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei der Lösung dieser offenen Fragen tragen unsere wissenschaftlich-technische Intelligenz und alle wirtschaftlichen Leitungen unseres Betriebes eine hohe Verantwortung gegenüber unseren Produktionsarbeitern, die jetzt erwarten, daß ihre Vorschläge und berechtigten Forderungen aus der Plandiskussion realisiert werden.

Walter Schumann
Sekretär der APO VII

lich erhielten wir die Mitteilung, daß Kollege Schilling und seine beiden Werkzeugmacher die Biegevorrichtung ohne Konstruktionsunterlagen fertiggestellt haben. Das Zusammenwirken dieser Initiative brachte den Erfolg.

Daß wir im Gegensatz zum vorigen Sommer einen sehr schönen und auch warmen Herbst haben, ist wohl in der Zwischenzeit den meisten Bürgern persönlich bekannt geworden. Aber wie gesagt, nur den meisten, nicht allen. Zum Beispiel gibt es hier in unserem Betrieb im Bereich der Hauptmechanik einige Kollegen, die meinen — wenigstens wirkt es sich so in der Praxis aus —, was der Sommer zu wenig brachte, müßten sie gemeinsam mit den warmen Herbsttagen nachholen. Keine Angst, es

Nicht per Draht, operativ

Eine Arbeiterdelegation der Bereiche Empfängerröhre und Vorfertigung begab sich in der vergangenen Woche ins Berliner Glühlampenwerk, um die langwierige Kalamität in der Versorgung der Wendelfertigung und Gitterwicklei mit Draht von ihrem Standpunkt aus darzulegen. Gleichzeitig galt der Besuch dem Hauptdirektor der VVB. Der unmögliche Zustand der fehlenden Drahtchargen, der schlechte Qualitätsstand sowie die unkontinuierliche Belieferung mit Draht durch das BGW wurden diskutiert. Die VVB konnte nicht umhin, unsere Sorgen anzuerkennen. Bezüglich der Mängel des Grundmaterials gibt es Bestrebungen, die positiv ausgegangenen Versuche mit Material aus der Sowjetunion auszuwerten.

Was haben wir erreicht? Zumindest so viel, daß die gesamte Draht-

situation aller Röhrenwerke und des BGW gründlich überprüft wird. Im Monat Oktober wird eine Konferenz aller Röhrenwerker zu speziellen Drahtfragen stattfinden. Eine überbetriebliche Arbeitsgemeinschaft

Erfahrungen an Ort und Stelle ausgetauscht

„Draht“ soll gebildet werden. Das BGW, Kollege Rieß, der unsere Sorgen achtete, meinte, daß die Qualität des Drahtes den Gütebestimmungen des BGW entsprechend sei, die Verwendung jedoch unter komplizierten Bedingungen wie in der Röhrenfertigung kritisch wäre. So ist es zum Beispiel nicht möglich, Draht mit der von unserem Betrieb geforderten niedrigen Rekrystallisierung zu fertigen, da die

Produktion von Wolframdraht auf hohe Rekrystallisation ausgerichtet ist. Natürlich sind große Bemühungen im BGW vorhanden, um unseren Forderungen gerecht zu werden. Doch ist es unverständlich, daß zum Beispiel der gut verwendbare L-Draht (für Heizelemente EABC 80) zunächst von uns abgelehnt wurde und lange nach Anlauf der Produktion im BGW wieder vom WF gefordert wird. Auch Hinweise des BGW bezüglich der Veränderung des Glühens der Drähte (gegenwärtig 1200 Grad bei 20') fanden keine Beachtung.

So packten wir unsere gemeinsamen Sorgen auf den Tisch. Und wir hatten den Eindruck, daß die offene Aussprache unter Arbeitern die Anstrengungen für bessere Qualität auf beiden Seiten beflügeln wird.

Peter Stangl

Frauen standen an der Spitze

Erstmals in diesem Umfang konnte am vergangenen Freitag unsere Betriebsakademie als Außenstelle der Ingenieurschule Lichtenberg 139 Ingenieuren, Technikern und Meistern ihre Diplome übergeben, darunter waren 25 Frauen.

In der Festansprache betonte der Direktor der Ingenieurschule Lichtenberg, Genosse Scheffel, daß die Absolventen der einzelnen Lehrgänge durch ihr Studium in den vergangenen Jahren bewiesen haben, daß es nicht nur darauf ankomme, gute Einzelergebnisse zu erreichen, sondern sich als geschlossenes Kollektiv einen möglichst hohen Grad an wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen anzueignen. In der sozialistischen Gesellschaftsordnung haben die Produktivkräfte eine hohe Verantwortung für die Entwicklung der Nation. Wenn die Schüler heute mit einer weiteren Etappe ihrer Qualifizierung abgeschlossen haben, so ist es besonders jetzt ihre Aufgabe, die Ergebnisse ihres Studiums schneller industriell zu nutzen, mit anderen Worten, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit Hilfe des Planes Neue Technik besser durchzusetzen. Der

bestimmende Grundsatz sollte für jeden sein: Man muß lernen, ein ganzes Leben lang zu lernen!

Betrachten wir das Ergebnis dieser jungen Ingenieure, Techniker und Meister, so kann man nur sagen, daß die Durchschnittsnote mit 2,63 alle Voraussetzungen zeigt, die der Werkdirektor, Genosse Dunkel, in seinen Schlußworten zum Ausdruck brachte: das erworbene Wissen in die Tat umzusetzen.

Ein besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dozenten der Technischen Betriebschule, die alle ihre Fähigkeiten aufgeboren haben, um den Schülern theoretisch und praktisch ein Maximum an Wissen zu vermitteln. Hierbei zeichnete sich besonders der Genosse Ziemer aus. Die Frauenmeisterklasse dankte es ihm mit guten Prüfungsergebnissen. Sie unterbot mit der Note 2,6 den gesamten Durchschnitt.

Die WF-Mattsch(e)ibe

Ohne Vernunft?

handelt sich nicht um die 15 000 Eildröhren, die wir im Produktionsaufgebot als Verpflichtung zu stehen haben und noch nicht erfüllten. Es handelt sich in der Tat um Wärme. Da waren im Raum 5009 in der vorigen Woche — trotz offener Fenster — 29 Grad Wärme. Da die Kollegen dort an eine planmäßige Arbeit gebunden sind, konnten sie nicht den einzig möglichen Ausweg, die Gelegenheit für ein zünftiges Saunabad zu nutzen, gehen. Leider. Aber

vielleicht sollten sich die Heizungsverantwortlichen einmal ein Saunabad zu Gemüte ziehen. Das soll nicht nur überflüssiges Fett abschwitzen, sondern auch gleichzeitig eine gute Schlackenabgabe veranlassen. Wobei nicht gesagt ist, daß die sich festgesetzten Schlacken nicht noch eine tiefere Ursache haben. Vielleicht die: Wir müssen unseren Plan planmäßig erfüllen, so müssen wir eben auch für den warmen Monat Oktober die gepflanzten Kohlen unbedingt ver-

heizen. Ungeachtet der dadurch entstehenden tropischen Temperaturen in den einzelnen Fertigungsräumen. Sollen doch die Kollegen in den Räumen froh sein, so können sie sich doch gute Vorstellungen machen, wie es in den Tropen sein würde, ohne dabei Gefahr zu laufen, von einer Giftschlange oder einem giftigen Insekt oder irgendeinem anderen Reptil gebissen zu werden. Schönen Dank für die gutgemeinte Hitze. Doch leider erhitzten sich die Gemüter... Diesmal auch umsonst? — an

Menschen an unserer Seite



ZWEI JAHRE werden es im Januar 1963, daß die Wiedergewinnung der Bildröhre unter der bewährten Leitung von Alfred Mastaleck steht. Wenn die Rekonstruktion in der Wiedergewinnung termingemäß abgeschlossen werden konnte, so ist es ein wesentliches Verdienst ihres Leiters. Durch seinen persönlichen Einsatz begeisterte er auch seine Kollegen immer wieder zu Sondereinsätzen, so daß während der Rekonstruktion kein Produktionsstillstand eintrat. Er wurde als „Aktivist des Siebenjahresplanes“ ausgezeichnet.

Auszeichnungen zum 13. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

Aktivisten des Siebenjahresplans

Hedwig Laurisch
Maria Schneemann
Hannelore Templiner
Edeltraud Schmidt
Irmgard Schramm
Dora Wollmann
Adele Höhne
Gerda Saalfeld
Elisabeth Wörsdorfer
Käte Stolz
Herta Schulz
Frieda Heilmann
Gotthard Piecha
Georg Sasse
Alfred Mastaleck
Dieter Schulze
Erwin Waldow
Günter Driike
Günther Otto
Erich Baier
Werner Schulz
Paul Köhler
Willi Lehniger
Heinz Schade
Johannes Ksol
Gerhard Grützmaker

Werner Ziemer
Rudolf Bernig
Siegfried Schmidt
Walter Klewe
Lothar Steffens
Horst Nisalke
Erich Hartmann
Reinhardt Schmidtman

Die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ erhielten

Inge Wittwer
Walter Klaas
Paul Röhr
Herbert Thierbach
Otto Schilder
Bruno Doberschütz

Die Medaille „Für treue Dienste“ erhielten

Bruno Laurisch
Wilhelm Bunge
Rudi Kröel
Wilhelm von Bergen

Sie gehören zu unseren Besten

Kurz und knapp

Bei Redaktionsschluß lag im BfE noch keine Bestätigung vom Bereichsleiter der Bildröhre vor, daß die kürzlich übergebene Fernbeobachteranlage gebrauchsfähig ist, obwohl am 6. Oktober der letzte Termin war.

Eine außerordentliche Direktionssitzung am 5. Oktober befaßte sich mit der Veränderung der Leitungsprinzipien.

Unter meiner Kontrolle

Maria Schneemann, Arbeiterin im Prüffeld, wurde als Aktivist ausgezeichnet

Ich bin nicht mehr die Jüngste und arbeite im Bildröhrenwerk erst seit zwei Jahren. Vorher arbeitete ich in einer Gärtnerei. Eine große Umstellung für mich, jetzt mit Bildröhren umzugehen, sie sorgfältig anzupacken, zu hüten. Vom ersten Tage an ge-

fiel es mir hier. Es ist ja auch eine wichtige Sache, Bildröhren zu bearbeiten. Was ist uns da anvertraut! Wir wissen alle, welche große Bedeutung das Fernsehen im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben einnimmt.

Im Prüffeld bin ich in der Kontrolle eingesetzt, und oft tut es mir weh, wenn immer wieder Mängel in der Qualität auftreten und die Kontrolle einen Minuspunkt für unsere Produktion buchen muß. Das ist immer eine Kritik an unserer Arbeit. Darum bemühe ich mich, besonders den jüngeren Kollegen Unterstützung zu geben. Dem Ausschuß zu Leibe rücken, das muß uns Tag und Nacht keine Ruhe lassen, und jeder einzelne Kollege im Bildröhrenwerk muß wissen, daß die Qualität der Erzeugnisse, seines Produktes, doch nur die eigene Arbeit widerspiegelt.

Das ist mein Stolz

Wenn meine Kollegen mich gerade zum 13. Jahrestag unserer Republik für die Auszeichnung als Aktivist vorgeschlagen haben, macht mich das sehr stolz. Stolz auf diese Anerkennung, mehr noch stolz auf unsere Republik. Mein erster Gedanke: Was werden die Kinder zu ihrer Mutter sagen? Mein Junge ist Schlosser auf einer MTS, das Mädels Köchin auf einem Volksgut. Wir hatten es nicht so leicht, wir drei, denn seit 13 Jahren ist mein Mann tot. Für die Kinder, daß sie gesunde und tüchtige Menschen werden, setzte ich mich ein. Daß unsere Republik im Frieden gedeihe, das nehme ich mit meiner eigenen Arbeit unter Kontrolle.

Maria Schneemann

3

Das aktuelle „Sender“-Interview

In letzter Zeit sind auch in unserem Betrieb Munkelien im Gange, wonach verheiratete Frauen, deren Männer über 500 DM verdienen, entlassen werden sollen.

Wir fragten die Arbeiterin Genossin Käthe Fechner, Mitglied der Kreisleitung der SED in Köpenick, nach ihrer Meinung.

Antwort: „Zuerst etwas ungläubig, daß solche Dinge von den Kolleginnen ernst genommen werden können, war ich mir doch sofort der Gefährlichkeit und Absicht bewußt, die mit der Verbreitung derartiger Propaganda in Zusammenhang stehen. Auf meine Frage, woher diese Information stamme, konnte mir keine genaue Auskunft gegeben werden. Hier von Bekannten oder Verwandten gehört; dort soll es auch Wirtschaftsfunktionäre geben, die solche Äußerungen fallenließen.“

Die Meinung besteht ferner, dies aus der Tatsache herzuleiten, daß auf Grund der Herausnahme verschiedener Röhrentypen in einigen Meisterbereichen der Empfängeröhre personelle Veränderungen eingeleitet werden.

Steht hinter solch einer Annahme nicht eine bewußte Irreführung unserer jungen Frauen und Mädchen, über dessen Tragweite man nicht oberflächlich hinwegsehen darf? In

unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat herrscht das Prinzip der Gleichberechtigung für Mann und Frau. Es ist Gesetz und jedem, besonders den Frauen, gewährleistet. Es gibt



Unser Gesprächspartner: Genossin Käthe Fechner

nichts, was uns diese Errungenschaften, um die die Arbeiterklasse und in ihren Reihen viele verehrungswürdige Frauen wie Clara Zetkin jahrzehntlang kämpften, schmälern kann. Das Zentralkomitee der SED hob die Stellung der Frau in der DDR in dem Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozial-

ismus“ besonders hervor. Der Ministerrat verlieh diesem Kommuniqué Gesetzeskraft und machte es zur Grundlage für alle staatlichen Leiter in den Betrieben, Verwaltungen und Institutionen. Das ist und bleibt die Richtschnur für die Arbeit und Lösung der Probleme der Frauen in unserer sozialistischen Gesellschaft. Kleinmütigkeit und Zweifel hemmen und schaden uns. Mit der Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, einer Errungenschaft, auf die wir alle stolz sind, sind wir Vorbild für die Frauen Westdeutschlands, denen unter der kapitalistischen Herrschaft die Anerkennung ihrer Rechte noch versagt ist.

Davon, meine ich, muß man sich leiten lassen und nicht die im sozialistischen Wirtschaftsgefüge beginnende Abstimmung unserer Volkswirtschaftspläne oder die Herausarbeitung des Profils der Industrie unserer Republik als Entschuldigung anführen, wenn man mit den komplizierten Anforderungen hier und da nicht ganz klar kommt. Die Lösung dieser Aufgaben erfordert vor allem Prinzipienfestigkeit in der Arbeit mit den Menschen und in der Einhaltung der Gesetze von Ökonomie und Gesellschaft, erfordert gründliches Denken und überlegtes Handeln.“

In den nächsten Tagen erwarten wir den Besuch einer Partei- und Regierungsdelegation aus der Volksrepublik Polen. Mit besonderer Aufmerksamkeit und politischer Aufgeschlossenheit empfangen wir unsere polnischen Freunde, mit denen uns Gefühle echter, dauerhafter Freundschaft verbinden. Unsere beiden Völker haben nicht nur gemeinsame politische Interessen im Kampf um die Überwindung des deutschen Imperialismus und Militarismus. Wir haben auch gleiche wirtschaftliche Interessen. Polen wie unsere Republik gehören dem großen einheitlichen sozialistischen Weltsystem an und sind als unmittelbare Nachbarn und als Mitglieder im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in engen wirtschaftlichen Beziehungen einander verpflichtet.

Was meinen Sie dazu?

Auch unser Betrieb pflegt enge Beziehungen zu dem polnischen Schwesterbetrieb „Iwiczna“ in Warschau. Unsere gegenseitigen Besuche im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit sind erfolgreich für beide Teile. Dieser Erfahrungsaustausch ist sehr förderlich für die Entwicklung von Bildröhren, der Funktionstätigkeit und Funktionsweise verschiedener Aggregate und Meßvorrichtungen. Unsere Warschauer Freunde sind sehr bereit zur Mitarbeit, und wir haben auch wertvolle Anregungen für unsere Arbeit mitgebracht. Einige der dort gemachten Erfahrungen haben wir bereits angewandt. Zum Beispiel die Art der Strichbekohlung. Nach den Erfahrungen der polnischen Technologie wird die Trocknung der Folie eingeführt. Wir wollen auch versuchen, eine Folien-Dosieranlage nach polnischem Beispiel einzuführen. Es wird auch daran gearbeitet, daß das Vakuumverfahren auf den Pumpautomaten angewandt wird.

Schon der Vergleich der unterschiedlichen Technologien zwischen uns und dem Schwesterbetrieb „Iwiczna“ gibt uns lehrreiche Aufschlüsse. Unsere polnischen Freunde empfangen und behandeln uns jeweils mit herzlicher Gastfreundschaft und großem Verständnis. Sie zeigen uns auch nicht nur ihren Betrieb, sondern mit ganzem Erbauerstolz ihre sozialistischen Errungenschaften unter Führung der polnischen Bruderpartei. Aber sie zeigten uns auch Mahnmale der Vergangenheit, das Warschauer Ghetto. Eine Anklage der blutigen Folgen jahrhundertelanger Zwistigkeiten und Zwierrat zwischen unseren Völkern, geschürt von kapitalistischen Machthabern. Ein wiederholter Schwur von Klassenbrüdern, das Kampfbündnis der unverbrüchlichen Freundschaft und der sozialistischen Zusammenarbeit für den Sieg des Sozialismus hochzuhalten.

Rudi Fuchs



Genosse Werner Bartel, 1. Sekretär der FDJ-Organisation: Wir alle arbeiten für den Sieg des Sozialismus

In einem Gespräch sagte mir ein Kollege — der Name tut hier nichts zur Sache —, er habe kein Interesse an der FDJ, weil ja die FDJ auch kein Interesse an ihm habe. Offensichtlich ist, daß dieser junge Kollege mit seiner Auffassung nicht allein steht.

Ich habe mir erlaubt, mir in einigen Abteilungen unseres Betriebes diese Seite genauer anzusehen.

Ein Trugschluß

In den Bereichen Empfängerrohre, Halbleiter, Vorfertigung und Verwaltung ist die Mehrheit der jungen Arbeiter der Meinung, daß in der FDJ „nichts los ist“. Nicht wenige gibt es, die da sagen, daß es ausreicht, gut zu arbeiten, und daß dies die Mitgliedschaft in der FDJ nicht notwendig macht. Das aber ist ein Trugschluß.

Alle in einer Richtung

Wir alle arbeiten für den Sieg des Sozialismus, arbeiten für Frieden, Glück und Wohlstand. Niemanden gibt es unter uns, der bezweifelt, daß wir dabei noch manche Schwierigkeiten überwinden müssen. Das ändert aber nichts an der Sache, daß wir uns alle in der gleichen Richtung fortbewegen, zum Sozialismus.

Jeder gibt das Tempo an

Wie schnell oder wie langsam nun aber dieser Weg zurückgelegt wird, hängt davon ab, an welchem

Auf ein Wort

Platz jeder steht. Damit meine ich folgendes: Sitzt man auf dem Wagen und fährt mit, gibt hin und wieder einen kleinen Rat, wie es schneller oder besser ginge, oder spannt man sich selbst bewußt mit ein, greift in die Speichen und hilft mit im Kollektiv, das Fahrtempo zu beschleunigen? Offensichtlich ist das letztere nützlicher. Damit dann auch die Kräfte, Fähigkeiten und Ideen jedes einzelnen maximal zur Entfaltung kommen, ist es richtig, sich in der Organisation zusammenzuschließen, die um die schnellste und beste Erreichung des Zieles kämpft. Das ist für jeden jungen Kollegen, jede junge Arbeiterin und jeden jungen Arbeiter die FDJ, der sozialistische Jugendverband.

Den Worten fehlt die Tat

Ich möchte an dieser Stelle aber auch sagen, daß es einige Grundeinheitsleitungen der FDJ in unserem Betrieb gibt, die scheinbar in der Illegalität leben. Sie sagen, es muß sich in der Arbeit etwas ändern, aber sie tun nichts dazu. Sie sagen, wir müssen uns mehr

um die Jugendbrigaden kümmern, aber sie tun es nicht. Sie sagen, wir müssen mehr junge Arbeiter in die Probleme unseres Betriebes, des Verbandes einweihen und sie einbeziehen, um die Probleme zu lösen, aber sie tun es nicht! Auf Anfrage teilen diese Leitungen dann mit, daß die jungen Arbeiter gegen die FDJ sind, daß es schwer sei, sie zu gewinnen usw.

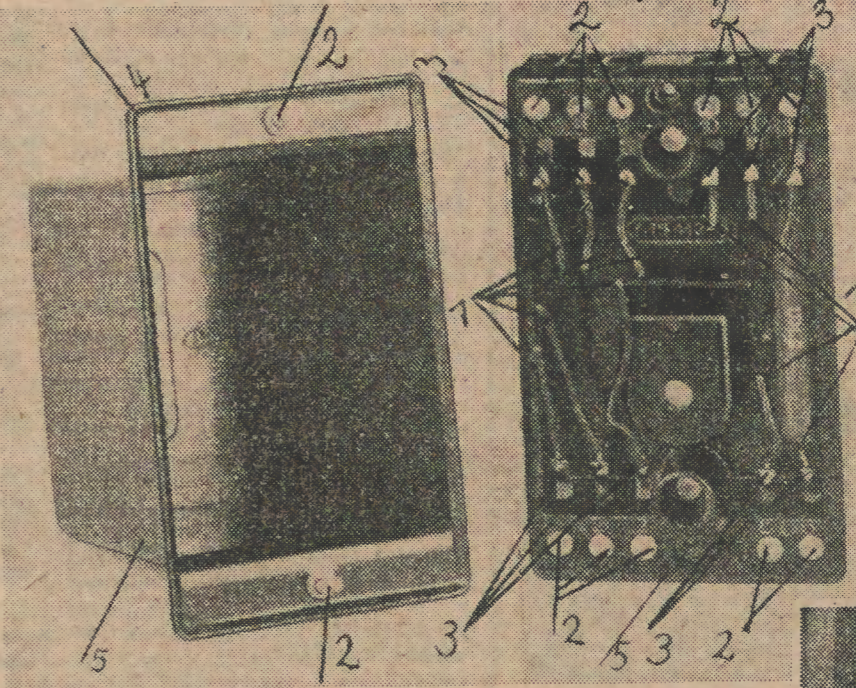
Vom Naserümpfen zur konkreten Tat

Arbeiten diese jungen Arbeiter vielleicht schlecht? Knobeln und verbessern nicht viele von ihnen? Sitzen nicht alle mit ganzem Herzen danach, daß es uns endlich gelingt, den Frieden zu sichern und geordnete Verhältnisse in ganz Deutschland herbeizuführen?

Spricht nicht den jungen Arbeitern, und ihr werdet im wesentlichen volle Übereinstimmung mit

den grundsätzlichen Zielen der FDJ feststellen. Weil aber die jungen Kollegen nicht gleich dem FDJ-Funktionär um den Hals fallen und sagen, es ist gut, daß du kommst, deshalb meinen einige Leitungen, sie als Gegner der FDJ betrachten zu müssen.

Es wird Zeit, aus dem Pläneschmieden und Beraten zur konkreten Arbeit, zu Ergebnissen zu kommen, liebe Freunde im Bereich Halbleiter, Empfängerrohre, Vorfertigung und Verwaltung. Ich möchte mich aber auch an jene APO-Leitungen wenden und sie auffordern, vom Naserümpfen zur konkreten Hilfe überzugehen.



Die Kollegen des Gerätebaus sind empört über eine derart nachlässige Arbeitsweise und erwarten eine schnelle Beseitigung dieses Mißstandes. Werner Aßmann

IN DEN SCHROTT wandern bei einem Relais: 0,50 m Schaltdraht aus Kupfer (1), 13 Schrauben mit Klemmvorrichtung (2), Lötzinn (3), die Arbeitszeit für das Ausbauen, das Typenschild (4 — auf dem Foto verdeckt) und das Gehäuse (5). Im August wurden 150 Relais verarbeitet. Am 3. Oktober waren es bereits 70 Relais für diesen Monat.



BIS ZU ENDE DENKEN sollten die Verantwortlichen auch bei der Ausschmückung unserer Außenfront. Wenig geschmack- und sinnvoll plaziert sich die Durchfahrtshöhe unter dem Festschmuck zum Tag der Republik.

DIE REIHE DER BESTEN. An der Spitze eine Frau. Als einzige wurde ihr das Ingenieurdiplom mit der Note „sehr gut“ überreicht. Insgesamt waren es 139 Ingenieure, Techniker und Meister, die am vergangenen Freitag wieder eine Stufe ihrer Qualifizierung abgeschlossen hatten. Allen Kolleginnen und Kollegen gratulieren wir recht herzlich und wünschen weiter gute Erfolge in der Arbeit, im Studium und in ihrem persönlichen Leben.

Verbesserungsvorschlägen auf der Spur

Spürnase kam einem modernen Schildbürgerstreich auf die Spur. In diesem Falle — die lieben „Buchstabengelehrten“ mögen es mir verzeihen — handelt es sich nicht um einen direkten Verbesserungsvorschlag.

Im November 1961 besuchte uns der tschechische Nationalpreisträger Karel Kysling und erklärte uns seine Methode des Schleifens von Kleinstdurchmessern. Seine theoretischen Erläuterungen ließen die Herzen erfahrener Rundschleifer höher schlagen. Und postwendend wurde ein Beschaffungsauftrag gestartet, um solch eine Schleifvorrichtung für unsere betrieblichen Zwecke käuflich in der CSSR zu erwerben. 2000 DM Verrechnungseinheiten sollte diese nutzbringende Vorrichtung kosten.

Für unsern Staatsäckel wären das etwa 315 Rubel. Alle notwendigen Nachbuchungen — die Planung für 1962 war verständlicherweise um diese Zeit bereits abgeschlossen — wurden vorgenommen. Der ökonomische Nutzen — etwa 1000 DM jährliche Einsparung ohne Berücksichtigung der Gemeinkosten — hätte eigentlich alle in Frage kommenden Verantwortlichen veranlassen müssen, diese Vorrichtung schnellstens zu erwerben. Schon in zwei Jahren wäre theoretisch diese Neuanschaffung bereits wieder buchungsmäßig abgeschrieben. Eine tolle Sache! Aber wie gesagt, hätte... Eigentlich, so überlegten sich die Wirtschaftsfunktionäre vom Werkzeugbau, wäre ja die für das Jahr 1964 eingeplante spitzenlose Schleifmaschine für einen Preis von 21 000 DM damit nicht mehr notwendig. Die kleine, weitaus billigere Vorrichtung aus der CSSR entspricht vollkommen unseren Anforderungen. Damit könnten alle bisher nicht möglichen Bearbeitungen von Durchmessern unter einem Millimeter ausgeführt werden. Bis zu 0,007 Millimeter Durchmesser geht die Präzision. So wurde die bereits fest eingeplante Schleifmaschine zugunsten der Schleifvorrichtung aus der CSSR annulliert.

Aber das böse „hätte“... Am 26. Februar 1962 mußten die Kollegen vom Werkzeugbau zu ihrem größten Erstaunen hören, daß diese

nutzbringende Vorrichtung angekündigt sei, da von seiten der VVB keine Devisen bewilligt worden seien. So schwammen die Felle wieder einmal davon. Verzweifelt versuchte Kollege Schilling mit seinen Mitarbeitern, noch ein Wehr in den Strom der Bürokratie zu schieben. Proteste, Rücksprachen, nochmaliger Nutzennachweis führten dann so weit zum Erfolg, daß nun für den 30. April 1963 die Gelder genehmigt wurden.

Im II. Quartal 1962 wollten die Freunde aus der CSSR die Vorrichtung schon liefern. So ist seit dieser Zeit ein Verlust für uns zu buchen. Gerade in der jetzigen Situation, wo der Werkzeugbau oftmals dringende Arbeiten für die Bereiche Bildröhre und Halbleiterfertigung abweisen muß, nur weil es keine Möglichkeiten gibt, diese präzisen Toleranzen zu bearbeiten.

Spürnase fragt sich: Haben unsere Kaufleute so wenig Mut, sich wegen 315 Rubel Devisen bei einem derartig hohen Nutzen unseren übergeordneten Leitungen gegenüber durchzusetzen? Oder wo liegt der Stein im Wege? Eure Spürnase

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Unser Stand auf der „MMM“ machte guten Eindruck, aber...

... es war nichts dahinter

Der Besucherstrom riß nicht ab, und es lohnte sich auch, die über tausend zählenden Exponate, Verbesserungen, Erfindungen und Vorschläge von Jugendlichen von mehr als hundert volkseigenen Betrieben zu studieren.

Zu dem Ausstellungsstand unseres Werkes muß jedoch einiges Kritisches gesagt werden. In jedem Fall machte unser Stand allgemein einen guten Eindruck, doch gab er den vielen Besuchern nicht das, was er hätte geben können. Man wollte, wie auch bei den Ständen vieler anderer Betriebe, Anregungen erhalten und nicht nur allgemein gefertigte Werkstücke unserer Lehrwerkstatt bewundern. Unsere ausgestellten

Man kann in der Tat sagen, zur MMM — Messe der Meister von Morgen — gingen die arbeitende Jugend, Schüler und unsere Werk-tätigen Berlins und bewiesen damit, daß sie die große Bedeutung des technischen Fortschritts und die Bewegung der Neuerer und Akti-visten für den Aufbau des Sozialismus erkannt haben.

Exponate trafen nicht das gestellte Thema dieser Messe der Meister von Morgen. Auf einer derartigen Messe können nicht nur einige und dann noch nur graphisch dargestellte Verbesserungen gezeigt werden.

Wer war im Vorbereitungskollektiv? Bestimmt nicht die Jugendlichen, die jetzt die harten und berechtigten

Kritiken der Besucher einstecken mußten; zum Beispiel, wenn der Minister für Volksbildung, Prof. Lemnitz, bei der Besichtigung unseres Standes unter anderem meinte: „Sind das denn alles Verbesserungsvorschläge?“ Dann war es schwer, die Situation wieder zu retten. Nach unserer Kritik stellt sich nun sogar unser Kollege Benneckenstein vom Büro für Erfindungswesen hin und versteigt sich zu der Äußerung: „Euch hat es wohl die Sprache verschlagen, wenn prominente Gäste kamen, und ihr habt sicher nicht richtig erklärt, was da war.“ Aber darin lag ja gerade die Schwierigkeit, das zu erklären, was nicht da war. Ich muß hier nun noch ergänzen, daß uns als Arbeiterjugend bei Gesprächen auch mit dem 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, dem Genossen Paul Ver-ner, nicht die Knie schlotterten.

Es ist selbstverständlich klar, daß wir dort auf einer derartigen Messe nicht alle Automaten, die Verbesserungen erhalten haben, ausstellen können, da die Produktion ja laufen muß. Aber laßt uns doch einige Beispiele, die von allgemeiner Bedeutung sind, auf der nächsten Messe vorführen. Doch wir wollen sie nicht nur zeigen. Man müßte die Maschinen, von Jugendlichen bedient, produktiv laufen lassen, um auch anderen Kollektiven neue Impulse für die Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu geben. Alle wollen wir unsere Fähigkeiten weiterentwickeln, damit gute Voraussetzungen für unsere Planerfüllung geschaffen werden.

Klaus-Peter Leutert, Werkzeugbau



SIE KANN LACHEN! Nach dreijährigem „Schulbankdrücken“ hält Genossin Hildegard Köhn die Früchte ihrer Ausdauer und ihres Fleißes in der Hand: das Meisterdiplom mit der Note „gut“. Vergessen sind all die schweren Stunden, die es manchmal beim Lernen gab; mußte doch auch die fehlende Praxis noch so „nebenbei“ mitgebüffelt werden.

Fräulein Ingenieur!



Theateranrecht

Ob ein termingebundenes, ein Gruppen- oder Einzelanrecht, jedes bietet in kultureller Hinsicht große Auswahl. Gerade die Theatersaison 1962/63 bringt ein reichhaltiges Repertoire. Jedes der neun Theater unserer Stadt bemüht sich, den verschiedenen Interessen des Publikums gerecht zu werden. Die Spielpläne sind abwechslungsreich und sehr vielseitig. Neben klassischen Stücken kommen in jedem Jahr Neuinszenierungen heraus, die jedem Geschmack Rechnung tragen. Ob Operette, Schauspiel oder Oper, immer ist ein Theaterbesuch ein Erlebnis und läßt uns Alltagsorgen vergessen.

Die Spielzeit beginnt; noch ist es Zeit, ein Anrecht abzuschließen. Auskünfte darüber erteilt Kollegin Schiesser, Abteilung Lohn- und soziale Fragen, Apparat 22 86.

Schiesser

UND DANN ALS EINZIGE FRAU noch die Beste in der Klasse zu sein, wenn das nichts ist. Herzlichen Glückwunsch, Eva Schipper! Zeig weiterhin, daß die Frauen ihren Mann stehen, manchmal sogar besser als unsere Männer. Hier noch ein Schnappschuß vom letzten Disput.

Kommuniqué ist gültig

Für zwei Kolleginnen unseres Betriebes war es möglich, an einem Lehrgang der SED-Kreisleitung Köpenick teilzunehmen, der für Mitglieder der Frauenausschüsse einberufen wurde.

Wer geht ohne Hemmungen zu einem Lehrgang? Ich hatte jedenfalls welche. Ein offene und ehrliche Diskussion trug dazu bei, daß wir alle bald nicht nur unsere Fragen auf den Tisch legten, sondern über politische, ökonomische und kulturelle Probleme freimütig redeten. Die oft vorhandenen Unklarheiten wurden in zwanglosen Aussprachen mit den Dozenten erläutert. Wichtige Hinweise gab es für die Arbeit

Im Treffpunkt Zentraler Klub, Klosterstraße, geht es...

...um die neue Technik

Am 13. Oktober führt der Bezirksverband Berlin der FDJ sein schon traditionelles Bestentreffen durch. Aus den Produktionsstätten, Instituten, Laboratorien wurden junge

Neuerer, Aktivisten, Knobler zu diesem großen Erfahrungsaustausch delegiert. Aus der Reihe der 28 Mandatsträger unseres Betriebes delegiert die FDJ 15 Jugendfreunde zu diesem Bestentreffen. Die Mitarbeit der Jugend bei der Durchsetzung der neuen Technik wird dort im Mittelpunkt der Beratungen stehen.

Unsere delegierten Jugendfreunde sind Lutz Adam, Werner Hartwig, Klaus Hoffmann, Dieter Haus, Jürgen Kadow, Rita Hansel, Herbert Zimmerling, Inge Kilz, Günther Maronne, Klaus Leutert, Ursel Grunow, Ralph Buja, Hans Stenner, Karl-Heinz Mulak, Günther Maetzig.

Das Neuereraktiv der FDJ wird durch die Träger des Mandats der Besten nicht nur eine zahlenmäßige Verstärkung erfahren, sondern wird mit dem Neuereraktiv der BGL um beste Ergebnisse wetteifern.

im Frauenausschuß. Aber wie können wir eine gute Arbeit leisten ohne die Unterstützung durch Gewerkschaft und Partei? Minister Selbmann betonte in einer Lektion ausdrücklich, wie wichtig die Arbeit der Frauen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR ist. Auch wir sind stolz, daß zum 13. Jahrestag in unserem Betrieb sehr viele Frauen ausgezeichnet wurden. Unserer Kraft sollten wir uns stets bewußt sein. Das Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ hat volle Gültigkeit.

Gisela Matthies
Vorsitzende im Frauenausschuß
— Bereich Bildröhre —

Schnappschüsse

Als neue Mitglieder im sozialistischen Jugendverband beglückwünschen wir die Jugendfreunde Ingrid Faust und Margot Schmidt, Empfängerin der Horst Schiller und Fred Gawlik, Bildröhre-Schirmherstellung; Bernd-Michael Böhmer, Leuchtstofflabor.

Die Jugendbrigaden „Lunik“, „10. Jahrestag“, „Karl Liebknecht“ und „Rosa Luxemburg“ haben sich zum Ziel gestellt, zu Ehren des 13. Jahrestages der DDR alle Jugendlichen dieser Brigaden für den Verband zu gewinnen.

... und am Abend in den Klub

Hans Kreuzer, Prager BSG Philatelie

Notizen...

... vom Besuch der PRAGA 1962

MIT DER PRAGER STRASSEN-BAHN, Linie 17, fuhren wir über die Sverma-Brücke bis Haltestelle Julius-Fučík-Kulturpark. Die Haltestelle brauchte nicht ausgerufen zu werden. Sie war für uns die markanteste in ganz Prag. Der Vorplatz mit dem Eingang zum Kulturpark, den vier Wasserspielen, den Fahnen und der Tafel mit den Emblemen der 85 teilnehmenden Staaten, war nicht zu verfehlen. Vorbei

DAS POSTAMT war im Portal des Palastes untergebracht — das war vielleicht ein Betrieb! Wo nur die vielen Menschen herkamen? Tausende Wünsche in allen Sprachen! Am begehrtesten der Kleinbogen und ein Markenbogen mit der Abbildung der Karlsbrücke und der Prager Burg. Wir mußten natürlich beides haben. Links am Palast vorbei, eine Promenade entlang, deren Längsseite eine postgeschichtliche Schau zeigte — Postkutschen, Postmonturen, ein Monstrum von Postauto (Anno dazumal) und Schautafeln — kam man zum

Für Meister

Wie bereits in der vorigen Ausgabe angekündigt, wird der zentrale Meistertag unseres Betriebes am 18. Oktober 1962 in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr in unserem Kulturhaus durchgeführt. Tagesordnung: 7.30 bis 11 Uhr: Die Aufgaben des Neuererwesens im Jahre 1963; 11 bis 12 Uhr: Film: „Serie nach Mitrofanow“, „Reise in die Welt der Elektronik“ und „Viele Wege führen zum Q“.

an herrlichen Blumenrabatten, Fontänen speiender Figuren, Fahnenmasten und natürlich auch Menschen, vielen Menschen, ging es zum Kongreßpalast.

BRÜSSELER PAVILLON, der Halle A. Hier waren außer dem Gastgeber nur europäische Länder untergebracht, vornehmlich die befreundeten. Der Pavillon ist ein architektonisches Meisterwerk — er bietet alles, was ein repräsentativer Ausstellungsbau bieten muß, vor allem Licht und Raum. Für jede Briefmarke war genügend Licht vorhanden, wogegen der räumliche Eindruck durch die vielen Ausstellungsrahmen bewußt in Richtung des Rundganges gehalten werden konnte. Der gläserne Mittelteil des Pavillons war der Repräsentation vorbehalten. Auch die Etikette war gewahrt, man wurde vom Ältesten begrüßt, der wakischen Freunde hinsichtlich der



KURZE BERATUNG IN DER HALBZEITPAUSE. Trotz sportlicher Würde und vielem Optimismus gelang es unserer Fußballmannschaft aus dem Bildröhrenwerk im Freundschaftsspiel gegen die Elf vom Elektrodenwerk nicht, einen Lorbeerkrans zu gewinnen. Bei Abpfiff hieß es 1 : 13. Aber nicht das Ergebnis ist entscheidend, sondern daß überhaupt Sport getrieben wird, meinen unsere Fußballer und vertreten damit einen richtigen Standpunkt.

ältesten Briefmarke der Welt, England Nr. 1 in einem ganzen Bogen! Vorbei an Weltraritäten, einer arbeitenden Briefmarkendruckmaschine und Vitrinen über den Werdegang der Briefmarken gelangte man in den Raum mit den 300 Exponaten der CSSR.

DAS NEUE DER PRAGA ist die Aufteilung der Exhibition erstmalig nach Ländern und nicht nach Ausstellungsklassen. Neu auch die Art der Ausstellungsrahmen. Bewundernswert der Mut der tschechoslowakischen Freunde hinsichtlich der

Themenwahl ihrer Exponate. Dazwischen klassische Perlen. Im anschließenden Pavillon der UdSSR war besonders die Schau des Ministeriums für Verbindungswesen (die Post gehört dazu) imposant. Das modernste Thema, „Raumfahrt“, war in allen Varianten vertreten. Über Norwegen, Polen und Großbritannien kam man zum Stand der DDR. Sehr gelungen die Leistungsschau unseres Ministeriums für Post und Fernmeldewesen. Hervorragend gestaltet von Prof. Wittkugel, bot die DDR-Ausstellung ein überzeugendes Teilbild der Weltausstellung. 80 Exponate der DDR standen zur Schau. Frankreich, Ungarn und Jugoslawien bildeten den Schluß der Halle A.

Unsere Betriebsfußballmannschaft trat am vergangenen Wochenende wieder in Aktion. Sie hatte am Sonnabend auf dem Sportplatz am Birkenwäldchen die Mannschaft vom VEB EAW Treptow zum Gegner. Es war ein Vorrundenspiel für die Bezirksmeisterschaft im Volkssport am 6. und 7. Oktober 1962 auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportplatz.

Unserer Mannschaft fehlte in den ersten 40 Minuten ganz klar die Übersicht zum Spielgeschehen. Nervosität, keine Manndeckung sowie Fehlpässe wurden bei uns sehr groß geschrieben. Somit war es für die Mannschaft von den EAW Treptow ein leichtes, das Spiel ganz nach ihren Wünschen aufzubauen. Die sehr wenig herausgespielten Vorlagen blieben immer wieder eine sichere

Konditionsschwächen

Beute der gut spielenden Hintermannschaft von den EAW Treptow. Es gelang dem Gegner, die große Schwäche unserer gesamten Mannschaft auszunutzen und noch vor Beendigung der ersten Halbzeit die 1 : 0-Führung für sich herauszuspielen.

Die zweiten 40 Minuten nahm unsere Mannschaft leider nur noch mit neun Spielern auf. Der Kollege Günter Bober wurde kurz vor Beendigung der ersten Halbzeit schwer verletzt, und Kollege Joachim Müller verließ noch vor dem Wiederanpfiff den Platz.

In der zweiten Halbzeit versuchte nun unsere Mannschaft, das Versäumnis

der ersten Halbzeit mit neun Spielern nachzuholen. Vergeblich versuchten die Kollegen Willi Dresp, Helmut Suppas, Wolfgang Krause und Liesicke, die 1 : 0-Führung auszugleichen. Doch alle Bemühungen wurden von der Hintermannschaft des Gegners wie in der ersten Halbzeit zunichte gemacht. So hieß es dann auch beim Schlußpfiff 1 : 0 für die Mannschaft von den EAW Treptow, und die Bezirksmeisterschaft war für unsere Werksmannschaft damit zu Ende.

Es wäre in der Halbzeitpause angebracht, sich zu überlegen und zu besprechen, wie man seine Spielweise verbessern müßte, um dem Gegner Paroli zu bieten, als nur über einen einzigen Fall zu diskutieren, in diesem Fall über den Kollegen Joachim Müller, was ihm für Fehler unterlaufen sind und was er hätte besser machen können. Wenn sich das nicht sehr schnell in unserer Mannschaft ändert, dann haben wir nicht die geringste Chance, die in der nächsten und übernächsten Woche auszutragenden zwei Spiele gegen TRO um den Kreismeister von Köpenick würdig zu bestehen. **Wolfgang Wiesner**

ionie-Konzert mit dem Akademischen Orchester der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Montag, 15. Oktober, 8 Uhr: BGL-Seminar; 14 Uhr: Parteilehrjahr; 15.30 Uhr: Vortrag „Kunstwerke in der Wohnung“.

Dienstag, 16. Oktober, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 15.30 Uhr: Vortrag über das Thema „Die Geschichte in Gedichten“; 16 Uhr: Probe Kabarett; 19.30 Uhr: Chorprobe.

Mittwoch, 17. Oktober, 15.30 Uhr: Vortrag mit musikalischen Beispielen „Singspiel, Operette, Musical“; 16 Uhr: Eröffnung des Schneiderzirkels; 16 Uhr: Agitatorenberatung der SED.

Donnerstag, 18. Oktober, 7.30 Uhr: Meistertag; 15.30 Uhr: Vortrag über das Thema „Was tut der Dramaturg am Theater?“; 18 Uhr: Treffpunkt Fotozentrum.

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 12. bis 18. Oktober läuft der Film „Die Teufelsfalle“.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, 14. Oktober, 15 Uhr, zeigen wir den Film „O diese Untermieter“.

Veranstaltungen, Vorträge Konferenzen

Freitag, 14. Oktober, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr: Treffpunkt Fotozentrum; 19 Uhr: Skat.
Sonnabend, 13. Oktober, 20 Uhr: Sin-

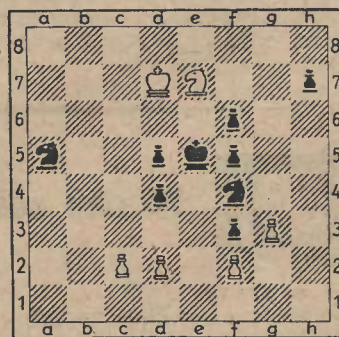
Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin (Urdruck)
Matt in fünf Zügen

Weiß: Kd7, Se7, Bc2, d2, f2, g3 (6 Figuren).

Schwarz: Ke5, Sa5, Sf4, Bd4, d5, f3, f5, f6, h7 (9 Figuren).

Der Schlüsselzug bringt Schwarz in Zugzwang, wodurch für Weiß die Mattführung einfach ist.



Auflösung aus Nr. 38 (Paul Müller, Berlin)

1. Tg1 (Th3/Th4/Th5? g×f1D: 1. h7; g×h1D+) f×g1D 2. Kd7 beliebig, 3. Sc6 matt.

Auflösung aus Nr. 39 (H. Ahues)

1. De1 (droht Lf4 matt). Lg4. 2. Sc6 matt. 1. ... Sfg4 2. Sd3 matt. 1. ... Shg4. 2. Sf3 matt.

Berichtigung: In der Auflösung der Aufgabe aus Nr. 37 (Bukovinszki) muß es selbstverständlich heißen: droht Dd matt.

Müller, Sektion Schach



Nr. 40 11. Oktober 1962

Kleine Chronik

Anfang Oktober wurde nach langjähriger Betriebszugehörigkeit der Kollege Heinitz aus TT verabschiedet. Kollege Heinitz mußte infolge Krankheit vorzeitig aus seinem Beruf ausscheiden.

Ebenfalls verabschiedet wurde der Kollege Reimann von TM 2. Er war lange Jahre Leiter unserer Bauabteilung und mußte aus gesundheitlichen Gründen aus unserem Werkkollektiv ausscheiden. Beiden Kollegen danken wir herzlich für ihre langjährige Mitarbeit und Einsatzbereitschaft und wünschen ihnen im Namen von Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitung für die Zukunft alles Gute.



Mein schönstes Foto

Genosse Dieter Drechsler, der zur Zeit die Bezirksparteischule der SED besucht, verliebte sich in seinem vorigen Urlaub in dieses Kätzchen. Und so wurde es zum Motiv einer seiner zahlreichen Urlaubsaufnahmen.

Im Kalender notieren

In einem Farblichtbildervortrag am 24. Oktober im Vortragssaal unseres Kulturhauses können Sie die herrlichen Aufnahmen, die die Freunde unserer Betriebssektion Philatelie anlässlich der PRAGA machten, bewundern. Sie atmen in jeder Beziehung PRAGA-Atmosphäre.

TIP für SIE

Schulterfrei

Jetzt beginnt wieder die Zeit, wo wir festlich gekleidet in die Oper oder zum Ball oder zu anderen Veranstaltungen gehen. Sorgen tauchen auf, wenn Sie Ihr schulterfreies Kleid aus dem Schrank holen. Die Freude am Schmücken vergeht Ihnen beim ersten Blick in den Spiegel. Sie entdecken Mitesser, Pickel oder gar rauhe Hautstellen. Da kann auch das geschickteste Make-up nichts verdecken.

Muß das sein? Sicherlich nicht. Wenn Sie aber die morgendliche oder tägliche Hautpflege nur auf das Gesicht beschränken, erhalten Sie eines Tages bestimmt die Quittung. Darum sollten Sie sich angewöhnen, die Hautpflege auch auf Hals- und Schulterpartien auszudehnen. Abfallende oder schwächliche Schulterpartien werden durch gymnastische Übungen, Sport (Rudern, Schwimmen) und vor allem durch eine richtige, straffe Haltung korrigiert. Medizinische Seifen, Schwefel- bzw. Talgpuder helfen bei unreiner Haut.

Und am Abend gehört dann zum festlichen Kleid das große Make-up. Doch machen Sie dabei nicht den Fehler, Ihr Tages-Make-up nur auszubessern oder durch Auftragen von Lidschatten usw. zu ergänzen. Jedes Make-up mit einer gründlichen Reinigung zu beginnen und die kosmetischen Vorbereitungen zu festlichen Anlässen allseitig vorzunehmen, das empfiehlt Ihnen

Jhre Eva

In Gerichtssälen notiert

Von positiven Zeugen in negativen Sachen / Geschichten um Tisch und Bett Himmelskörper oder himmlische Körper

„Zeuge in vielen anderen Sachen“ nennt Rudolf Hirsch sein neues Buch, das wir Ihnen heute empfehlen möchten. Sehr vielseitig greift der Autor Probleme auf, deren gesellschaftliche

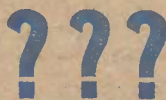
Sache“. Seit der erste Band seiner Gerichtsreportagen erschien, wurde der Verfasser wieder so oft „Zeuge in vielen und anderen Sachen“, daß es nun Zeit ist, seine gelungensten Berichte aus dem Gerichtsalltag unserer Republik, aber auch aus Westdeutschland und Italien, zu einem Buch zu vereinen. In knapper, treffsicherer Charakterzeichnung stellt Rudolf Hirsch uns Menschen vor, die mit der Gesellschaft in Konflikt geraten sind. Niemals registriert er kalt die Tatsachen; voller Verständnis und Humor läßt er den Leser diese fremden und bunten Schicksale miterleben und stellt ihn vor die Frage: „Wie hätten Sie in diesem konkreten Falle als Richter oder Schöffe geurteilt?“ Diese persönliche Ansprache verleiht dem Buch seinen besonderen Reiz. Gerhard Vontra schuf dazu die Illustrationen, die den Text wirksam unterstreichen.

Dieses Buch können Sie in unserer Gewerkschaftsbücherei ausleihen. Ab sofort können Sie dort auch die 5. Folge „Unsere Bücherschau“, Neuerwerbungen der Gewerkschaftsbücherei Januar bis Juni 1962, abholen.



Klärung weder im Gerichtssaal beginnt noch endet.

Rudolf Hirsch ist der Mann, der seit Jahren in jeder Ausgabe der „Wochenpost“ aus großen und kleinen Gerichtssälen berichtet, was er dort erlebt „als Zeuge in dieser

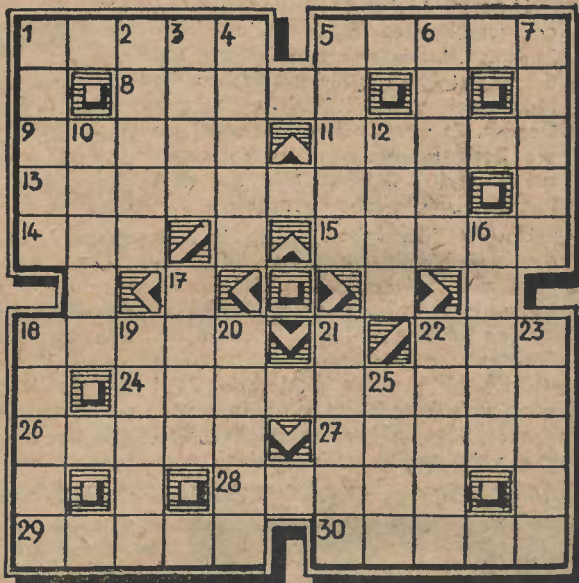


Waagrecht:

1. Etwas, was der vergangene Sommer stark vermischen ließ, 5. deutscher Naturforscher des 19. Jahrhunderts, 8. Spielleitung, 9. Autor des Romans „Die Chronik der Sperlingsgasse“, 11. Rennbeginn, 13. Abteilung einer Universität, 14. unverfälscht, 15. Gestalt der griechischen Sage, 18. junger Mensch, 22. physikalische Arbeitseinheit, 24. Zustand, Beschaffenheit, 26. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 27. Forstschädling, 28. Lobrede, 29. Waserstraße, 30. griechische Insel.

Senkrecht:

1. Saiteninstrument, 2. Straßenzug, Gebäudeteil, 3. afrikanisches Wildrind, 4. Stadt im Bezirk Magdeburg, 5. Gaffelsegel, 6. griechische Muse, 7. Unterlage, Bodenbelag, 10. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 12. Backmasse, 16. bedeutender englischer Dichter, 17. Blasinstrument, 18. arbeitsunfähig, 19. Unterlagen, Urkunden, 20. Nachkomme, 21. griechische Sagen-gestalt, 22. Komponist der Oper „Dantons Tod“, 23. Gesteinsart, 25. römisches Gewand. (ch = ein Buchstabe.)



Ried, 16. Kid, 17. Java, 18. Lek, 19. Veto, 20. Kiwu, 21. Tee, 23. Neid, 24. Jak, 26. Alai, 28. Verona, 30. Heck, 31. Akte, 32. Psyche, 33. Elen, 34. Erie.

Senkrecht: 1. Musik, 2. Abend, 3. tabu, 4. Jungaktivist, 6. Etui, 7. Arad, 10. Initiale, 11. Trave, 12. Leutnant, 14. nie, 18. Lunik, 22. Ede, 24. Joker, 25. Kaese, 26. Ahle, 27. Acre, 29. Rache.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 15. 10. bis 20. 10. 1962

Essen zu 0,70 DM

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
Dienstag: Wiener Braten, Wirsing-kohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Möhrenbeilage
Donnerstag: Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Kohlroulade, Salzkartoffeln, Pflaumen
Sonabend: Kartoffelpuffer mit Obst

Essen zu 1 DM

Montag: Kotelett, in Tomatentunke geschmort, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Dienstag: Zwei Spiegeleier, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Vorsuppe, Ungarisch Gulasch, Salzkartoffeln, Scheibengurken

Donnerstag: Sauerbraten, Kartoffelklöße, Mandelpudding
Freitag: Linseneintopf mit Fleisch, Obst

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, Obst
Dienstag: Gedünstete Rindsschnitte, Möhren, Kartoffelbrei
Mittwoch: Milchreis mit Zucker und Zimt
Donnerstag: Rührei mit Spinat, Kartoffelbrei
Freitag: Gedünstetes Kotelett, Möhren, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche